

Befragung zum Erkundungsprozess in den kirchlichen Orten

Vorbemerkungen

Angefragte Orte:

22

Interviews insgesamt:

15 (Stand 26.02.2021)

Die kirchlichen Orte wurden nach den Kriterien einer regionalen Vielfalt und der inhaltlichen Arbeitsfelder ausgewählt. Dabei wurde auch der Wirkungskreis auf Pfarrei-, Dekanats- bzw. Diözesanebene berücksichtigt.

Bei der Entscheidung, wen die Arbeitsgruppe von sich aus ansprechen möchte, wurde Wert darauf gelegt, ein möglichst breites Spektrum an Situationen abzubilden.

Einbindung in den Erkundungsprozess

Erfahrungen

- Präsenz und Kontinuität des gemeinsamen Arbeitens waren gut
- Anliegen des EK nachvollziehbar
- Nichteinhaltung des Subsidiaritätsprinzips bei KO kann die örtliche Vernetzung behindern
- Prozess als Chance – Ermöglichung von mehr Begegnung untereinander
- Überschattung der gemeinsamen Suchstrukturelle Termine zur Pfarreineu

Perspektiven/Wünsche

- Willkommenskultur für KO, die in das Gebiet der Pfarrei wechseln oder neu entstehen

„Inhaltlich hatte die Schule wenig Anteil am Prozess, in dem es vor allem darum ging, welche Kirche wird Pfarrkirche, welches Patrozinium wird festgelegt, wie gehen wir mit den Immobilien um, welche Gottesdienste können gesichert werden, wieviel Personalstellen stehen zur Verfügung, etc.“

Impulse durch den EP ausgelöst

Erfahrungen

- Ein Netz kirchlicher Orte auf dem Gebiet der VG wurde sichtbar
- Bisher hat der Prozess zu keinem konkreten Ergebnis geführt
- Unser missionarischer Auftrag für **alle** Menschen wurde unterstrichen
- Man sollte mehr Laien mit einbeziehen
- Die Welt braucht die Kirche nicht – wie zeigen wir uns der Welt
- Jeder Einzelne muss Gesicht zeigen

Perspektiven/Wünsche

„Ökumene nicht nur als Haus für christliche Konfessionen, sondern als Begegnungsstätte für alle Menschen“

„Die Anfangsimpulse gingen in die richtige Richtung. Später lief die Amplitude gegen Null.“

Beziehungen zur Pfarrei

Erfahrungen

- Die Beziehungen sind intensiver geworden
- Es gibt gemeinsame Projekte
- Wahrnehmung des kirchlichen Ortes in den Gremien besser
- Starke Selbstbeschäftigung der Pfarrei durch Struktur – alltägliches Gemeindeleben und Vernetzung müssen erst auf den Weg gebracht werden
- Vernetzung ausschließlich auf informeller und organisatorischer Ebene
- Anliegen von Randgruppen kamen in den Fokus

Perspektiven/Wünsche

- Bei aller personellen Begrenztheit eine inklusive Seelsorge gestalten
- Aufbau von Randgruppengemeinde als Kirchenentwicklungsprozess

Die Kurseelsorge wurde von der Pfarrei abgelöst und vereigenständigt, wenngleich die KS an die neugegründete Großpfarrei strukturell angebunden bleibt.

Biblisch Begründeter Auftrag

Erfahrungen

- Der bbA trägt die Zusammenarbeit der unterschiedlichen KOs
- Der bbA spielt keine Rolle, da es ein eigenes Wording gibt.
- Überpfarrliche Akteure haben sich mit mehreren bbAs zu arrangieren.
- Breite Schnittstelle für die Begegnung des KOs mit der Gemeinde.
- Auftrag der ... ung ist für die

„Es erschließt sich nicht, was wir im Alltag mit einem biblisch begründeten Auftrag machen sollen.“

Perspektiven/Wünsche

„Grundsätzlich ja – aber er ist in den biblisch-theologischen Überlegungen stecken geblieben und ist leider nicht zu einem Funken geworden, gemeinsam etwas Neues zu entwickeln.“

Wechselseitige Lernfelder für KO und Pfarrei

Erfahrungen

- Begegnung mit anderen KOs ermöglicht voneinander zu lernen
- Suche nach geeigneten Ehrenamtlichen kann von den KOs gelernt werden
- Umgang mit der Heterogenität von Menschen vor allem mit den unterschiedlichen Sichtweisen auf die Welt
- Von den vielfältigen Charismen können alle lernen
- Pfarrei kann von der Weltoffenheit des KO lernen

Perspektiven/Wünsche

- Großpfarreien sind keine Möglichkeit für die Zukunft, es braucht kleinere „Lebensgemeinschaften“
- Pastorales Modell von Poitier übernehmen

Wie soll es mit Kirche weitergehen? Wo es doch immer weniger Priester gibt ... Und immer noch haben wir eine auf Priester zentrierte Kirche.

Auf ein Wort ...

Öffnung- Anstoß –
Welle - Chance -
Brücke

Sondierung

Chance

Drift – Vielheit –
Dissonanzen -
Komposition

Vernetzung und
Ausstrahlung

A(uf/b) - Bruch

langwierig

Erfahrungszeit –
Öffne dich – Mach
die Augen auf

Lokales Pfingsten –
Klagemauer *

wechselwirkend

ambitioniert

Aufbruch

* 2 Verantwortungsgemeinschaften

Unterstützung durch das Bistum

Perspektiven/Wünsche

- Wertschätzung der KOs als Grundvoraussetzung
- Mehr Transparenz in der Kommunikation – Überhaupt Kommunikation
- Welche Ziele verfolgt das Bistum?
- Gemeinsame Projekte verdichten und vor allem sichern – es bedarf nicht ständig neuer Projekte
- Professionelle Begleitung und Schulung von Laien
- Gehör für Impulse aus den Verbänden
- Weiterhin Freiheit und Vertrauen die Seelsorge mit Leben zu erfüllen

Bildungsarbeit ist ein wichtiger Auftrag.
Deshalb ist es gut, dass das Bistum die
Weiterarbeit ermöglicht.

Diözesane Ausrichtung der Pastoral

Erfahrungen

- So praktisch wie möglich
- Gibt es einen bbA für das Bistum – z.B. zum Jubiläum?
- Ist hilfreich und erforderlich – Schreiben „Berufen zur Eucharistischen Kirche“ ist eine gute theologische Grundlage

Perspektiven/Wünsche

- Ja, im Sinne einer gemeinsamen Ausrichtung
- Einheit in der Vielfalt
- Diözesane Identität
- Diözesane Ausrichtung muss weit sein und Vielfalt zulassen und Gestaltungsspielraum für unterschiedliche kirchliche Rahmenbedingungen bieten

Zukunft ist nicht vorhersehbar und somit können Fragen, die sich im Prozess ergeben, nicht mit vorgefertigten diözesanen Vorgaben beantwortet werden.

Auswertung Befragung zum Erkundungsprozess: kirchliche Orte

Zusammenfassende Thesen

1. Kirchliche Orte sind mit den Gemeinden gleichberechtigte Puzzleteile für das gesellschaftliche Bild von Kirche.
2. Ökumene ist nicht nur als Haus für christliche Konfessionen zu betrachten, sondern als Begegnungsstätte für alle Menschen.
3. Die Angebote der Kirche müssen sich an deren Alleinstellungsmerkmalen und Kernkompetenzen orientieren.
4. Geschichte, Tradition und Regionalität sind wichtige identitätsstiftende Faktoren und sind für das Verständnis der Menschen unerlässlich.
5. Spiritualität und Charisma können sich nur vor dem Hintergrund dieser Realität (Punkt 4) ausbilden und entwickeln.
6. Ein System wird gestaltet durch Fachlichkeit, Management und soziale Kommunikation; die Gewichtung obliegt uns selbst.
7. Der Unterstützungsbedarf durch das Bistum liegt nicht allein in der Ermöglichung, sondern zu einem großen Teil auch in Wertschätzung und Anerkennung.
8. Ein Biblisch Begründeter Auftrag ist anders als ein festgeschriebenes Leitbild; er begründet sich situativ immer wieder neu und ist prozessual.
9. Kategoriale, Randgruppen- und inklusive Seelsorge denken von den Rändern her. Der eigentliche Ort der Entwicklung, Entfaltung und Würdigung ist die Grenze (Rand). Hier liegt enormes Lernpotential für Gemeinden.
10. Die stetige Zentralisierung der Verwaltung steht im Widerspruch zum Wesen einer vielfältigen, auf Beziehung ausgerichteten Kirche.